Leitfaden zur Benutzung des „Fremdeinschätzungsbogens Elternfunktionalität“

1. Zielgruppe: Eltern in Beratung nach Trennung und Scheidung

2. Zielsetzung: Erhebung aktueller Elternfunktionalität in verschiedenen Dimensionen, Ableitung von Schlussfolgerungen für (differentielle) Indikationsstellung von Beratung, sowie von Beratungszielen und -settings.

3. Einsatz des Elternfunktionalitätsbogens

a) Standardnutzung:

- **Der Bogen wird von den Beratungskräften zunächst einzeln *nach* der ersten Einzel- und Elternsitzung ausgefüllt. Gemäß der Formulierung der Items werden dabei beide Elternteile gemeinsam eingeschätzt.**
- **Im Anschluss werden die Ergebnisse im Co-Beratungsteam vergleichend ausgewertet.**

In regelmäßigen Abständen und bei Bedarf werden im Beratungsverlauf die Einschätzungen wiederholt.

b) Nutzungsvarianten:

- Der Bogen wird von den Beratungskräften direkt zusammen ausgefüllt und ausgewertet.
- Der Bogen kann nach den Sitzungen von den Beratungskräften auch für jedes Elternteil getrennt ausgefüllt werden, wenn Unterschiede in der elterlichen Funktionalität bei den Elternteilen vermutet werden/im Fokus stehen.
- Der Bogen kann in der Diagnostikphase als Orientierungshilfe für geeignete Fragen während der Sitzung verwendet werden.
- Der Bogen kann den Elternteilen während der Sitzung getrennt voneinander als Selbsteinschätzung gegeben werden als Unterstützung elterlicher Reflexion ihres eigenen Verhaltens.

4. Auswertung des Elternfunktionalitätsbogens: innerhalb der jeweiligen Funktionalitätsdimension wird der Punktwert anhand der Anzahl der beantworteten Items gemittelt.

a.) Einschätzung des Niveaus der Elternfunktionalität: Mittelwerte von 0 bis unter 1 entsprechen einem desorganisierten Niveau in der jeweiligen Funktionalitätsdimension; 1bis unter 2 = geringes Niveau; 2 bis unter 3 = mäßiges Niveau und 3 bis 4 = gutes Niveau; Werte werden auf die Elternfunktionalitätsskala übertragen.

b.) Einschätzung der Stressabhängigkeit von Elternfunktionalität: Bei geringer Stressabhängigkeit reicht es, einen Wert in die Elternfunktionalitätsskala zu übertragen; bei hoher Stressabhängigkeit kann es sein, dass die Werte sich unterscheiden, z.B. mäßige Funktionalität wird unter Stress gering oder sogar desorganisiert.

5. Diagnostische Schlussfolgerungen

a.) In Bezug auf das grundsätzliche Vorliegen der Bedingungen für Beratung.

b.) In Bezug auf das weitere Setting: Gemeinsame Beratung, Shuttle oder Einzelberatung mit einer oder zwei Beratungskräften.

c.) In Bezug auf mögliche Zielsetzungen bzgl. der Art der elterlichen Zusammenarbeit: Kooperative oder parallele Elternschaft.

d.) Anhaltspunkte für eine mögliche Kindeswohlgefährdung? Weitere Einschätzungen über den Gefährdungsbogen oder differenziertere Diagnostik vornehmen.

Übertragung der Werte vom Fremdeinschätzungsbogen auf die Funktionalitätstabelle

In der Beratungspraxis wird es gewöhnlich nach den ersten Sitzungen noch nicht möglich sein, zu allen Items sichere Aussagen zu treffen. Für eine vorläufige Einschätzung genügt es, innerhalb der jeweiligen Funktionalitätsdimension den Punktwert anhand der Anzahl der beantworteten Items zu mitteln. Erfahrungsgemäß gelten bei der Übertragung der Werte in etwa folgende Zuordnungen:

Mittelwerte 0 bis unter 1: Funktionsniveau desorganisiert.

Entsprechende Werte in den ersten drei Dimensionen weisen darauf hin, dass Beratung nicht möglich ist, da weder emotional-regulative noch kommunikative Voraussetzungen gegeben sind. Desorganisierte Werte (auch) in den beiden kindbezogenen Dimensionen geben Hinweise auf eine mögliche Kindeswohlgefährdung.

Mittelwerte 1 bis unter 2: Funktionsniveau gering.

Beratung kann z.T. in adaptierter Form (z. B. Shuttleberatung) mit der Zielsetzung einer parallelen Elternschaft durchgeführt werden, wenn andere Voraussetzungen vorliegen, wie z. B. ausreichende Elternfunktionalität in den Dimensionen 4 und 5, ausreichende Motivation zur Beratung usw. Eltern können dann unter starker Strukturierung der (Einzel-)gespräche und der Beachtung des Prinzips »erst beruhigen, dann arbeiten« zu basalen Vereinbarungen kommen, die es ihnen ermöglichen, im Erziehungsalltag möglichst wenig Berührungspunkte untereinander haben zu müssen.

Mittelwerte 2 bis unter 3: Funktionsniveau mäßig.

Hier ist es bei ausreichender Motivation gewöhnlich möglich, zu guten Vereinbarungen im Sinne einer kooperativen Elternschaft zu kommen. Bei hoher Stressabhängigkeit gilt es manchmal, die Arbeit an den Themen der Eltern zu unterbrechen und zunächst zu deeskalieren (vgl. Ritzenhoff, 2018, S. 151 f.).

Mittelwerte 3 bis 4: Funktionsniveau gut.

Eltern mit diesem Funktionsniveau haben wir in der gerichtsverwiesenen Beratung noch nicht kennen gelernt. Meist benötigen diese Eltern weder das Familiengericht noch die Beratungsstelle, um zu guten Vereinbarungen zu kommen.

Quelle: Weber & Ritzenhoff (2018): bke: 3/18 Informationen für Erziehungsberatungsstellen, S. 19ff.